

Der spanisch-deutsche Zollkrieg

Mit der Veröffentlichung des königlichen Dekrets vom 5. November hat in der Nacht zum 9. November der Zollkrieg zwischen Spanien und Deutschland begonnen. Auf die deutsche Einfuhr nach Spanien gelangen die höchsten Zollsätze der ersten Kolonne des spanischen Zolltarifs mit einem Zuschlag von 80 v. H. zur Anwendung. Auf deutscher Seite fanden Beratungen statt, die die Festlegung von Gegenmaßnahmen zum Ziele haben. An ihnen ist das Auswärtige Amt, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsfinanzministerium und das Reichsernährungsministerium mit seinem handelspolitischen Ausschuss beteiligt. Kampfmaßnahmen auf dem Gebiet der Zölle haben an sich nichts mit den gefühlsmäßigen Beziehungen zweier Völker zu tun und lassen deshalb nur rein äußerlich einen Vergleich mit einem Krieg zu. Das muß man sich vor Augen halten, wenn man zu einem Verständnis der durch den spanischen Schritt geschaffenen, in jedem Falle bedauerlichen Lage gelangen will; denn abseits von diesem Streitgebiet bestehen zwischen Deutschland und Spanien, zwischen dem deutschen und dem spanischen Volk, die besten und freundschaftlichsten Beziehungen. Dennoch wird in Berlin der jüngste Schritt der spanischen Regierung als wenig freundlich empfunden. Die Verhandlungen, die auf die Kündigung des vorläufigen deutsch-spanischen Handelsvertrages — zum 16. Juli auf den 16. Oktober d. J. — gefolgt waren, sind nach der ersten Unterbrechung am 5. August in ruhiger und freundlicher Form bis vor wenigen Tagen fortgeführt worden.

Auf deutscher Seite war, weil die Spanier eine große Abordnung nicht gern sehen, der Botschafter in Madrid, Frhr. Bangwerth v. Simmern, mit der Führung der Verhandlungen betraut; ihm war der Generalkonsul v. Hoffel aus Barcelona und je ein Vertreter des Reichsfinanz-, Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministeriums beigegeben. Ueber den plötzlichen Gesinnungswandel auf spanischer Seite bestehen bisher in Berlin nur Vermutungen. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß man auf spanischer Seite durch die Verlängerung des deutsch-italienischen Handelsprovisoriums verstimmt worden ist. Dieses Provisorium, das für wichtige italienische Ausfuhrartikel die früher Spanien zugebilligten Sätze vorsah, wäre am 31. Oktober, also zwei Wochen nach dem Ablauf des deutsch-spanischen Handelsvertrages, abgelaufen. Mit Rücksicht auf den neuen deutsch-italienischen Handelsvertrag, der aus technischen Gründen nicht sofort in Kraft treten kann, hat man das erwähnte Provisorium mit Italien bis 15. Dezember verlängert und damit kraft Meistbegünstigungsrecht auch den andern Ländern die bisher durch den Handelsvertrag Spanien gesicherten Zollsätze zugestanden, während sie für Spanien selbst seit dem 16. vorigen Monats nicht mehr gelten. Der Hinweis auf die bevorstehende Trauben- und Apfelsinernte, die in der Regel am 10. November beginnt, scheint nicht ohne Einfluß auf das Vorgehen Spaniens zu sein, allerdings in anderem Sinn als vermutet wird. Man bezweckt offenbar mit den Kampfmaßnahmen die Ausübung eines starken Drucks auf Deutschland, um ein deutsches Nachgeben noch rechtzeitig für die Verwertung der Ernte zu erzwingen. Auf diesem Weg wird allerdings kaum das erwünschte Ergebnis einer Verständigung über die künftigen Handelsbeziehungen erreicht werden können; vielmehr dürften auf deutscher Seite Gegenmaßnahmen beschlossen worden sein, die vor allem spanischen Wein, Früchte und Erze treffen.

Nordisches. Ich fragte einen Finnländer: „Was macht Ihr nur im Winter an den langen Abenden, wenn die Sonne schon um 2 Uhr untergeht?“ — „Dann sitzen wir und denken.“ — „Man kann doch aber nicht immer denken.“ — „Dann sitzen wir eben nur.“ („Jugend“.)

Kriegsschulden u. Zahlungsbilanz



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hochzeit. In der Moritzkirche in Koburg findet am 25. November die Vermählung des Erbprinzen Karl zu Leiningen-Amorbach mit der Großfürstin Marie von Rußland statt. Die Braut ist die älteste Tochter des Großfürsten Kyryll, der sich zum Zaren ausgerufen hatte. — Mitte November findet die Hochzeit der Prinzessin Clementine von Rußburg-Gotha mit Baron Heller statt.

Cofferte zur Erhaltung des Deutschtums. Die preußische Staatsregierung hat dem Deutschen Schutzbund und dem Verein für das Deutschtum im Ausland die Abhaltung einer gemeinsamen Geldlotterie in zwei Reihen bewilligt, deren Ertrag zum Besten des Grenz- und Auslandsdeutschtums dienen soll.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsausschuß für Leibesübungen und der deutschen Turnerschaft wurde in Gegenwart je eines Vertreters der Reichsregierung und der preussischen Regierung von den Vertretern der beiden Seiten am 9. November eingehend und rückhaltlos besprochen. Verschiedene Punkte wurden aufgeführt, die Befregungen für die Einigung wurden aber noch nicht zu Ende geführt.

30 Schafe überfahren. Bei Langenetz (Baden) fuhr der J. J. Rudau-Rosbach in eine Schafherde, wobei 30 Schafe getötet wurden. Die Herde stammte aus Zittensfelden in Bayern und war auf dem Heimweg bei dem Wandwirt Rödel in Langenetz vorübergehend untergebracht.

Ein verhängnisvolles Atropin-Rezept. Vor dem Schöffengericht Charlottenburg wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen einen Apothekerhilfen verhandelt, der Atropin-Pillen in der 60fachen Stärke des Rezepts verabfolgte, die bei dem Patienten Wahnsinnsanfälle hervorriefen. Das Gericht kam zu einem Freispruch, da nicht festgestellt werden konnte, welcher von zwei Apothekerhilfen die Pillen anfertigte, während der andere das Etikett ausschrieb. Der Vorsitzende legte in der Urteilsbegründung dem Apothekerstand nahe, die gebräuchliche Arbeitsstellung beim Rezeptieren aus Sicherheitsgründen abzuschaffen.

Zur Bekämpfung der Tollwut. Das württ. Ministerium des Innern hat zur Bekämpfung der Tollwut das Mitführen von mehr als einem Hund durch umherziehende Personen in ganz Württemberg verboten.

Gefährlicher Kirchenräuber. In Italien trieb sich seit einiger Zeit ein angeblicher Graf Della Motta herum, der sich als Forscher der Kirchengeschichte ausgab und behauptete, er wolle ein Buch über die Wallfahrtskirchen Italiens schreiben. Er wußte sich in einflussreichen Kreisen Eingang und Empfehlungen zu verschaffen, mit denen er die bedeutenderen Wallfahrtskirchen und Klöster besuchte, um photographische Aufnahmen von den Kirchenschätzen zu machen. Kürzlich sahen nun die Wächter in der San Agostinokirche in Rom nachts einen verdächtigen Lichtschein am Madonnenbild, und sie überraschten einen maskierten Mann, der eben daran war, von dem Bild die überaus kostbaren Juwelen abzunehmen. Der Räuber wurde als der „Graf Della Motta“ entlarvt, der sich dann als ein gewöhnlicher Dieb und Agent verschiedener Juwelenhändler entpuppte. In seiner Mietwohnung in Rom fand man eine große Zahl Photographien wertvoller Kirchenschätze. Eine Reihe von Kirchendiebstählen z. B. in verschiedenen Kirchen Mailands, die bisher unaufgeklärt geblieben waren, wird auf den Kirchenräuber zurückgeführt, doch hat man über den Verbleib der Juwelen noch keine Anhaltspunkte.

Dreifacher Giftmord. In Straduna (Oberösterreich) hat eine Mutter ihre drei Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren durch Gift, das sie in eine Wurst mengte, getötet. Die Kinder starben unter großen Schmerzen. Das entmenschte Weib hat nicht aus Not gehandelt, denn ihr Mann ist Gemeindevorsteher und Besitzer einer großen Wirtschaft.

Reuiger Dieb. In Stavanger (Norwegen) wurden in einem Juwelierladen Diamantringe im Wert von 10 000 Kronen gestohlen. Der Beschädigte war nicht gegen Einbruch versichert. Als dies der unbefannte Einbrecher durch die Zeitungen erfuhr, schickte er die gestohlenen Sachen durch die Post an das Polizeiamt mit der Bitte, die Gegenstände dem Geschäftsmann zurückzuerstatten.

Ist die Bezeichnung „Handelsanwalt“ zulässig? Groß ist die Anzahl der Personen, die den Kaufleuten in kaufmännischen Angelegenheiten Rechtsauskünfte erteilen und Kaufleute in Rechtsangelegenheiten vertreten. In dieser Hinsicht kommen in erster Linie die Richterassessoren und sodann auch diejenigen in Betracht, die Kaufleuten bei Akkorden und Zahlungsschwierigkeiten Beistand leisten. Diese Vertreter haben sich bisweilen „Handelsanwalt“ genannt. Ueber die Zulässigkeit dieser Bezeichnung hat Streit geherrscht. Das Kammergericht hat erklärt, daß die Hinzufügung „Handelsanwalt“ zum Namen nicht zu beanstanden sei.

Bei Betriebseinschränkung keine fristlose Entlassung. Ein Arbeitgeber hatte mit seinen Arbeitnehmern vereinbart, daß ihm bei Mangel an Arbeit oder bei notwendig werdender Betriebseinschränkung die Möglichkeit gegeben sein sollte, das Arbeitsverhältnis fristlos zu lösen. Das Landgericht Karlsruhe hat sich am 12. Juli 1925 auf den Standpunkt gestellt, daß diese Vereinbarung nicht gültig sei, weil sie dem § 122 der Gewerbeordnung zuwiderlaufe, wonach die Kündigungsfrist für Arbeitnehmer und Arbeitgeber die gleiche sein müßte. Der Arbeitgeber wurde verurteilt, den fristlos Gefündigten den Lohn für die ganze Kündigungsfrist nachzahlen. Trotzdem kann sich der Arbeitgeber natürlich gegen derartige Fälle schützen, nur muß er dann vereinbaren, daß bei Arbeitsmangel die gegenseitigen Kündigungsfristen in Wegfall kommen.

Einreiseerleichterung nach Frankreich am Totensonntag. Nach einer Havasmeldung können Reichsangehörige, die am Totensonntag Gräber auf französischem Gebiet besuchen wollen, die gleichen Erleichterungen zum Betreten des Gebiets erteilt werden wie an Allerheiligen. An den Grenzstationen kann die Einreiseerlaubnis durch Vorlegung einer Identitätsbescheinigung der Ortsbehörde und einer Bescheinigung über den Zweck der Reise erteilt werden, falls der Reisende vorher nicht Zeit gefunden haben sollte, einen Antrag bei dem zuständigen französischen Konsulat einzureichen.

Das grosse Brauen
ROMAN von H.A. von BYERN
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER WERDAU

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Zoll um Zoll hob ich mich, ließ das Ziel aufsteigen, ging hinein ins Schwarze, „Beng!“

Hart und rund peitschte der Hall des Kugelschusses durch das Schweigen, wurde zurückgeworfen, rollend, grollend. Und auf welchem Wege vor ein gedämpfter Fall... Mein Freund sprang vor:
„I gratuliere! An ganz an schwarzer ist's, hat seine acht Pfund g'wisht!“

Rubinrot ronn der Schweiß aus dem halbgeöffneten Schnabel, goldige Reflexe huschten über das metallgrüne Gefieder hin, und ich konnte mich nicht satt sehen an den weißen Spiegeln der Flügeldecken, dem gereimelten Stoß...

Gesprochen haben wir beide nicht viel, nur ein fester, ehrlicher Händedruck, der mehr sagte, als alle Worte...

Ueber uns, im Gezweig, rief unbefümmert ein rotbrüstiger Buchfink, schmetterte sein helles, klingendes: „Schid, schid, schid Regen her!“ in den Morgen hinein, eine Schwarzwamsel flötete, und „Vinsendiehl!“ — „Vinsendiehl!“ höhnte die Kohlmeise.

Der Binzenz kramte in seinem Säckchen herum, brachte eine dickbauchige Flasche und zwei Gläser zum Vorschein:

„Belt, da schaugst, mei' Viaber! Is „Afti spumante“, den hat m'r d' Sophert mitgegeben, no trink' ma halt dein Hoh tot...“ Und das taten wir, gründlich so gar!

Blaue Leberblümchen blühten zwischen dem alten Stodauschlag, weiße Windröschen und goldgelbe Himmelschlüssel. Der braungefleckte Stamm einer einzelnen Birke leuchtete auf, halb verhüllt von zartgrünen Schleiern. Langsam schritten wir den Fußpfad durch den „Langen Grund“ entlang. An den Zweigen der Kastanien saßen dicke, braune, flebrige Knospen, aus denen gesiebte Blättchen hervor-

lugten, rostrot und rüttelnd stand der Turmfalk über dem Bispelmeer. — „Hi—ih!“ Dann schoß der Sturzflieger senkrecht herab, aufsteigend im Sonnenglast wie ein fallender Feuerfunke.

Und mitten aus meinen Gedanken heraus fragte ich plötzlich: „Wie ist das nun eigentlich, Binzenz, hast du dir deinen närrischen Aberglauben abgewöhnt?“

Er schmunzelte.
„Weißt, Alterle, allweil hab' i gar loa Zeit a'habt, an so was zu denken, und — d' Sophert meint halt auch, es is Unsinn...“

D' Sophert — natürlich, die war jetzt das um und auf des Binzenz von Andrian — wenn das so weiter ging, hatte er nächstens überhaupt keinen eigenen Willen mehr! Aber gut



war's schon, daß ihm jemand die Schrüllen austrieb, und wenn erst durch die jungen Berneggs mehr Verkehr in die Nachbarschaft kam, würde auch die Einsamkeit und Weltabgeschlossenheit nicht mehr so fühlbar sein.

Eine Wegbiegung — vor uns lag Schloß Terofal im vollen Glanz der Morgensonne. Gleich glitzerndem Gold rann es über das graue Gemäuer, wie weiße Wattenfäden standen winzige, an den Rändern rosenrot überhauchte Ziruswolken am Firmament. Und überall verstreut, wie eine weidende Herde um den Hirten, lagen die Einödhöfe, einsiedlich, über aufgemauertem Grund sammelbraunes Fachwerk, dessen Sparren und Schindeln silberig glänzten. Im Morgenwind zerflatterten die über dem Wildbachsee lagernden Nebelschwaden, gleich einem köstlichen Aquamarin lag der mattblaue Spiegel eingebettet in smaragdnen Grün, über ihm aber ragten die Zinnen und Zinken, zackig ausgerissenen Höbner und schneebedeckten Gipfel der Tiroler Hochalpen.

Ein dünner, blecherner Klang schwebte herüber, der Binzenz nahm den Jagdflügel ab und bekreuzte sich, richtig, die Frühmesse... Die Glocke war verstummt, mein Freund schritt weiter.

„Weißt d', Alterle, den Hoh' mußt dir austopfen lassen, i schid' n heunt nach München ein, is doch del' erster Terofaler, a Erinnerung halt, gib schon her, i verpack' n glei...“

Der Sand des Parkweges stimmerte wie Silberstaub, ich trat in die Halle, prallte fest mit dem alten Landdriehtäger zusammen, der durch den nach den Küchenräumen führenden Windfang trat.

„Haben Sie Post für mich?“ fragte ich und nannte meinen Namen.

„Na, Herr, war eh' nur oa Brief für d' gnädig' Frau Baronin, und weit muas er berg'tomm' sein, so ane g'pösch'ge Mark'n war d'rauf, den Stempel hab' i net dertennen können.“

„So, so, na ein andermal.“ Langsam ging ich über den Flur, hm, eigentlich konnte ich gleich mal nachsehen, ob sich im Gewehrschrank des Binzenz passendes Wappzeug fand, die Büchse wollte ich doch lieber sofort durchziehen, sonst setzte das scharfe Nitropulver womöglich Raft an. Leise öffnete ich die Tür.

„Hi! Schön guten Morgen, gnädige Frau! Auch schon auf?“ Die junge Frau tauerte auf einem Hocker vor dem Kaminfeuer und stocherte mit einer langen Feuerzange zwischen den glotenden Buchscheiten herum, nun schredte sie empor...

„Guten Morgen, ich... ich... verzeihen Sie nur... und... haben Sie denn Weidmannsheil gehobt?“
„Samohl, einen starken Hahn, den alten Herrn vom „Langen Grund“, Binzenz meint, ich solle ihn präparieren lassen, er will ihn gleich eigenhändig verpacken.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Hummer. Der alte Kaiser Wilhelm war in sehr verschiedenen Verhältnissen aufgewachsen und hat auch später, als er auf den Thron gelangte, einen fast kleinbürgerlichen Zug behalten. Das kam zum Beispiel in der Art zum Ausdruck, wie er seine Kleidung behandelte — ein karg befehlender Beamter kann nicht sorgfamer verfahren. Die entbehrungsreichen Tage der Jugend hat er nie vergessen. Bezeichnend dafür ist ein Vorgang, den der Kaiser selbst erzählt hat in dem kleinen Kreis, der sich an den Winterabenden um die Kaiserin Augusta zu sammeln pflegte. Es war nach der Schlacht bei Leipzig. Kaiser Alexander von Rußland gab ein prunkvolles Essen, bei dem neben anderen Vederbissen auch Hummern aufgetragen wurden. Alle Anwesenden nahmen sich davon, nur der damals sechzehnjährige Prinz Wilhelm zögerte und ließ schließlich das Gericht vorübergehen, ohne etwas davon zu genießen. Auf die Frage Alexanders, weshalb er die Hummern verschmäht habe, erwiderte er mit leichtem Erröten: aus Unkenntnis — er habe nicht gewußt, was ihm da vorgesetzt werde. Im Haus seiner Eltern, so fügte der alte Herr später hinzu, als er diese Geschichte erzählte, sei es immer sehr einfach zugegangen und nie sei in Berlin oder Potsdam ein Hummer auf den Tisch gekommen.

Die sozialen Leistungen Deutschlands. Nach einer Berechnung des Syndikus Lögel in der „Deutschen Arbeiterzeitung“ betragen die Summen, die im Deutschen Reich für soziale Versicherungen aufgebracht werden, nahezu zwei Milliarden, d. h. etwa 30 M auf den Kopf jährlich. Dazu kommen die Ausgaben für öffentliche Wohlfahrtspflege, die z. B. in den sächsischen Bezirken durchschnittlich 11,57 M auf Kopf und Jahr ausmacht, ferner die von den Gemeinden freiwillig übernommenen sozialen Ausgaben. Solche Leistungen stehen in der ganzen Welt unerreicht da.

Eine erschreckende Erscheinung. Wenn man die Berichte von den Gerichtsverhandlungen verfolgt, so fällt auf, daß zurzeit eine ganz erschreckend hohe Zahl von Meineidsfällen vorkommen. Es ist tieftraurig, daß bei Zeugenaussagen so leichtfertig verfahren wird, trotzdem die Zeugen jedesmal eindringlich auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht werden. Die Gerichte müssen notgedrungen scharf vorgehen; denn wohin soll es führen, wenn sie das einzige Mittel, die Wahrheit zu erzwingen, aus der Hand geben würden? Also mehr Wahrheitsliebe und Vorsicht bei Abgabe von eidlichen Aussagen.

Aha, es dämmt! Die englische White Star Line und die American Line (Weiße Stern-Linie und Amerika-Linie) teilen an ihre deutschen Vertreter mit: Bisher war es uns bekanntlich nur gestattet, deutsch sprechendes Personal nichtdeutscher Nationalität an Bord unserer Dampfer anzumustern. Nachdem inzwischen der deutsch-britische Handelsvertrag ratifiziert worden ist, haben wir nunmehr die Erlaubnis, auch deutsche Staatsangehörige als Personal einzustellen, was wir unseren Herren Vertretern mit großer Befriedigung mitteilen. Es ist unser Bestreben, nur erstklassige, im Passagierdampferdienst erfahrene Leute zu verwenden, und wir freuen uns, daß es uns möglich war, bei der letzten Ausreise der „Arabic“ am 10. September schon 40 Deutsche als Bedienungsmannschaft anzumustern, unter diesen auch einen deutschen Koch, einen deutschen Schlichter und eine deutsche

Stewardess. Zwei altbewährte frühere Oberstewards deutscher Staatsangehörigkeit sind mit der wichtigen Funktion eines zweiten Stewards in der Kajüte bzw. eines Dolmetschers in der 3. Klasse betraut worden. Die Einstellung von deutschem Personal wird sicherlich von unseren deutschen Passagieren sehr begrüßt werden und dazu beitragen, unserer „Arabic“ neue Freunde zu gewinnen. — Wird schon so sein. Die Hauptsache aber ist: sie brauchen uns! Fleißig, gründlich, williger ist der Deutsche. Ob auch billiger als Arbeitskraft, vermögen wir mangels Unterlagen nicht anzugeben. Bisher hat es ohne deutsche Hilfskräfte gehen müssen und es ist auch gegangen, weil es gehen mußte. Durch die Ratifizierung des erwähnten Handelsvertrags sind die Schranken gefallen. Gedämmert wird es ihnen wohl schon lange haben. Nun heißt es wieder: The Germans to the front! (Die Deutschen vor!)

Lozales.

Wildbad, den 14. November 1925.

Akkumulatorenbatterie. Die im letzten Gemeinderatsbericht erwähnte, der Ergänzung bedürftige Akkumulatorenbatterie (Kosten 62000 M) ist nicht die der Bergbahn, sondern die des Elektrizitätswerks; die der Bergbahn ist bereits erneuert worden.

Öffentliche Vorträge in Bad Wildbad. Im Winterhalbjahr 1925/26 veranstaltet der Allgem. Bildungsverein Wildbad an öffentlichen, das heißt: jedermann (nicht nur den Mitgliedern zugänglichen) Vorträgen die folgenden:

- A. Heimatkunde im engeren und weiteren Sinn
- 1) Vom Feldberg bis zur Jagst (das schöne Schwabenland),
 - 2) Der Rhein, von der Quelle bis zur Mündung,
 - 3) Verlorenes deutsches Gebiet (im Osten, im Norden, im Westen),
 - 4) Hamburg und sein Welthandel (u. a. die Hafenanlagen).
- B. Industrie, Technik und Verkehr:
- 5) Ein Gang durch ein Kohlenbergwerk,
 - 6) Eisen und Stahl (vom Schacht bis zum Hochofen),
 - 7) Dampfer (oder: die Eisenbahn, ihre Entwicklung bis auf den heutigen Tag, einschließlich der Bilder der ältesten Lokomotiven bis zur neuesten Diesellokomotive).
- C. Gesundheitswesen:
- 8) Wohnungsepidemie und Tuberkulose,
 - 9) Wie sieht der Mensch innen aus?
 - 10) Der Alkohol und seine Gefahren,
 - 11) Mütter, stillt eure Kinder selber!
- D. Neuzzeitliche Kultur:
- 12) Die Fremdenlegion von früher und von heute,
 - 13) Kulturpropaganda der Franzosen am besetzten Rhein,
 - 14) Wie die alten Germanen lebten und wie wir jetzt?
- E. Märchen:
- 15) und 16) Märchenzählungen, und Fips, der Affe, beides mit Licht- u. Schattensbildern auf 10 qm großer Leinwandfläche.

(1 mal kurz vor, 1 mal gleich nach Weihnachten, in den Weihnachtsferien).

Die Vorträge sind so gelegt, daß alle 3—4 Wochen ein Vortrag für die Jugend (Mittwoch nachmittags) und am darauf folgenden Donnerstag (1 Tag später) einer für die ältere Jugend und besonders für die Erwachsenen stattfindet. Die Jugendvorträge finden im Zeichenaal der Wilhelm-Schule statt (5¹/₂—6¹/₂ Uhr), dagegen die für die Erwachsenen im wohl eingerichteten und neuzeitlich ausgestatteten Saal der „Alten Linde“ (8 Uhr). Der Eintritt wird so niedrig bemessen sein, daß auch Wenigbemittelte Teil haben können. Zeitungsanzeigen werden regelmäßig öffentlich einladen, redaktionelle Berichte stets das Wesentliche rechtzeitig fünden. Jeder einzelne Vortrag wird ein Lichtbild-Vortrag, so daß wohl jedermann geistig auf seine Kosten, und wohl auch mehr wie das, kommen wird. Der erste Schülervortrag findet in 14 Tagen, der erste für Erwachsene 1 Tag später statt. Dr. Weidner.

Anfrage: Warum wird der Brotpreis nicht nach dem Beispiel Stuttgarts auch in Wildbad mehr ermäßigt? Man bedenke doch etwas mehr die große Notlage!

Feine Lederwaren,

Koffer und Reiseartikel, Kinderwagen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Lederwaren- und Kofferhaus **Wilh. Broß, Pforzheim, u. Baumstraße.** Edle Gerrenner- und Kofferhaus

Hilfe ist da!

Haben Sie schon einmal den echten

„Alewal-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein

versucht?

Hat sich als Einzelmittel hervorragend bewährt bei Rheuma, Rheumatismus, Gelenkschmerzen etc.

Wer die wohltuende Wirkung einmal empfunden hat, wird es nicht mehr missen wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.

Erhältlich in der MED-DROGERIE hier in allen Flaschengrößen.

Verlassen Sie nur die Marke „Eber“!



Wer das Baugeld für ein Eigenheim

sich auf schnellstem Wege beschaffen will, kann dies nur durch Anschluß an die Treuhänder-Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde bei kleinsten monatlichen Einzahlungen. Anzahlung der Bausumme im günstigsten Falle schon 1—1½ Jahre nach Beitritt. Größte Sicherheit, beste Referenzen. Ausführliche Auskünfte, Unterlagen und Berechnungen durch die Gemeinschaft der Freunde, Luftkurort Wüstenrot bei Heilbronn.

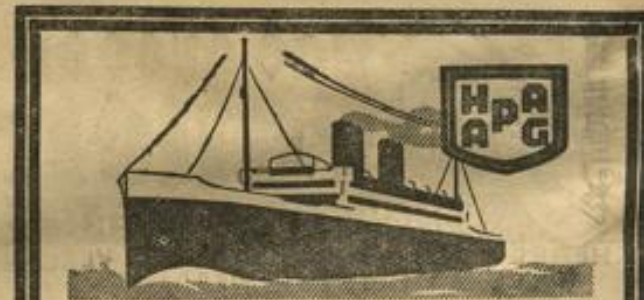
Samstag punkt 12 Uhr mittags

beginnen wir mit dem Verkauf einer besonderen preiswerten Sendung prima

~ Riesen-Blumen-Seife ~
200 Gramm-Stück 75 Pfg.

Nehmen auch Sie an der günstigen Einkaufsgelegenheit, die sich Ihnen hier bietet, lebhaften Anteil.

A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.



Nach Nord-Amerika und Canada. Hamburg-New York ca. wöchentlich. Abfahrten. Gemeinsamer Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeiten durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Häfen.

WILDBAD: Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an **Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen**

leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen. Bitte Freikuvert beifügen.

Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär,
Eberswalde i. M., Eisenbahnstrasse 55.

Winter-Mäntel, Schweden- u. Gummi-Mäntel

Herren-Anzüge

Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge
Sport- u. Arbeitshosen, Berufskleidung aller Art
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

erhalten Sie im

Herren- und Burschen-Konfektions-Geschäft
Franz Graß, Pforzheim, Leopoldstr. 7a
Niederlage Wildbad, Paulinenstraße.

Architekt **K. Junge** BDR Calmbach Wildbad

Entwurf und Ausführung vornehmer Bauten aller Art, spez. feiner Innenarchitekturen

Kachelofen-Luftheizungen — Dauer-Eis-Kühlanlagen
reicherfahren — bestempfohlen

Perrenr. in Bürozeit No. 86

DRUCKSACHEN

von besonderer Eigenart

liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private, auch in Massenaufgaben, bei billigster Preisberechnung

Die Druckerei dieser Zeitung

Sparen

ist eine wichtige Art von Selbsthilfe

Der Sparer

schafft sich eine gute Grundlage für den Aufstieg im Leben und eine Versicherung gegen die Wechselfälle des Lebens

Unsere

Hauptkasse

und 640

Zweigstellen

in allen Teilen des Landes nehmen Spar- und Depositionen bei günstiger Verzinsung entgegen. Heimsparsbüchsen auf Wunsch leihweise

Württembergische

Landessparkasse

Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt mit Giro-Kasse, Bank- und Börsenabteilung

Baubund-Möbel-Verkauf

wegen Räumung zu herabgesetzten Preisen

Erleichterte Zahlungsbedingungen. — Erstklassige Qualität. — Weitgehendste Garantie.

Möbelhaus Central, Pforzheim, Dillsteinerstr. 3a.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermit D. R. P.**

(Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne Berührung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: F 470

